

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 260  
KARL HONAY

Wien, am 18. August 1931.

## Die Kärntner Heilstätte Laas ein Ferienheim des Wiener Jugendhilfswerks.

Die Kärntner Landesregierung hat den vom Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose begonnenen Bau einer Heilstätte in Laas bei Kötschach im Gailtal zu Ende geführt. Da die Mittel zur Errichtung fehlten, war das Gebäude seit einigen Jahren vollständig unbenutzt. Der Kärntner Wohlfahrtsreferent Landesrat Jagger hat vor einiger Zeit dem Wiener Jugendhilfswerk den Vorschlag gemacht, ein Ferienheim in Laas zu errichten, um das Gebäude der Heilstätte vor dem Verfall zu bewahren. Der Vorsitzende des Wiener Jugendhilfswerks, Universitätsprofessor Dr. Tandler hat dem Vorschlage zugestimmt. In wenigen Wochen wurden die notwendigen Vorbereitungen für den Betrieb durchgeführt; am 14. August sind bereits 230 Kinder aus Wien und 40 Kinder aus Kärnten im Heime eingetroffen, das unter der Leitung der bekannten Sekretärin des Wiener Jugendhilfswerks, Hauptfürsorgerin Julia Plan steht. Durch die Eröffnung des Ferienheimes Laas hat das Wiener Jugendhilfswerk der Jugend eine neue und klimatisch hervorragend geeignete Erholungsmöglichkeit geschaffen.

## Zunahme der armenärztlichen Behandlung.

Die steigende Wirtschaftsnot und ihre Auswirkung auf die breitesten Bevölkerungsschichten zeigt sich auch in den Zahlen der unentgeltlichen, armenärztlichen Behandlung jener Kranken, die keine Privatärzte, sondern die städtischen Armenärzte aufsuchen. Wie das städtische Gesundheitsamt in seinem neuen Bericht über das Jahr 1930 mitteilt, sind gegen 1929 im vorigen Jahr um rund 10.000 Personen mehr in der armenärztlichen Fürsorge behandelt worden, nämlich 137.600 Personen gegen 126.800 Personen im Jahre 1929. Die Zahl der Ordinationen ist gegen 1929 von 329.000 Ordinationen um rund 20.000 auf 349.000 im Jahre 1930 gestiegen. Unter diesen 349.000 Ordinationen waren rund 88.000 Arztbesuche im Hause der Kranken. In der armenärztlichen Behandlung wurden 1930 rund 260.000 Medikamente, ca. 18.000 Bäder und 5000 Bandagen und Optikerwaren auf Kosten der Gemeinde ausgefolgt. Diese Zahlen zeigen deutlich, in welcher bedeutendem Masse die allgemeine Wirtschaftsnot der Gemeinde Wien Mehrkosten im Fürsorgewesen auferlegt.